№ 153. Donnerstag, den 2. Juli 1896.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Vom Reichstage.

117. Sitzung vom 30. Juni.

Auf der Tagesordnung steht die Wahl von drei Mitgliedern zur Reichsschuldenkommission und von drei Mitgliedern zur Verstärkung dieser Kommission. Durch Akklamation werden gewählt die Abgg. Hammacher, Prinz Arenberg, Schall und zur Verstärkung von Kehler, Kropatschek und Pachnicke. — Hierauf wird das Bürgerliche Gesetzbuch in dritter Lesung beraten. In der Generaldebatte erklärt Abg. Kaufmann (freis. Volksp.), seine Partei habe schwere Bedenken gegen verschiedene Beschlüsse des Hauses, aber sie sei entschlossen, für das Werk als Ganzes zu stimmen. Abg v. Kardorff (Reichsp.) betont, daß auch seine Partei gegen mehrere Beschlüsse der zweiten Lesung Bedenken habe, gleichwohl werde sie aber für das Gesetzbuch stimmen. Abg. Winterer (Elf.) teilt mit, daß sich seine Freunde der Abstimmung enthalten würden, weil verschiedene Bestimmungen des Gesetzbuchs für Elsaß-Lothringen Verschlechterungen des bestehenden Rechts brächten. Abg. v. Manteuffel (kons.) wird mit seinen Freuuden das Gesetzbuch annehmen, aber seine Partei wolle die Verantwortung nur für diejenigen Bestimmungen übernehmen, denen sie selbst zugestimmt habe. Abg. Rickert (freis. Ver.) hebt hervor, daß seine Freunde noch viele Wünsche hätten, aber jetzt sei das einheitliche Recht das Wesentliche. Habe man erst dieses, so sei der Kampf um seine Verbesserung leichter. Abg. Stadthagen (sozd.) steht einem neuen einheitlichen Recht keineswegs ablehnend gegenüber, aber ein solches Recht müsse auch der Niederschlag der vorhandenen Verhältnisse sein, und der Vorlage sei der Vorwurf nicht zu ersparen, daß sie das soziale Moment fast ganz außer Acht lasse. Seine Partei werde daher mit Nein stimmen. Abg. Haußmann (südd. Volksp.) hat zwar auch gegen Einzelheiten der Vorlage Bedenken, aber in seiner Gesamtheit sei das Gesetz ein bedeutsamer Fortschritt auch für die Arbeiterklasse; seine Partei sei daher für die Vorlage. Abg. Vielhaben (Antis.) betont, das Gesetzbuch sei so ausgefallen, daß es wohl den Interessen der Großindustrie und des Großkapitals, nicht aber auch denen des Mittelstandes entspreche. Deshalb könne seine Partei die Verantwortung für das Gesetz nicht übernehmen und werde sich der Abstimmung enthalten. Abg. Frohme (Soz.) fragt schließlich an, ob denn die Regierung nicht wenigstens dem schauderhaften bayerischen Heimatsrechte ein Ende machen wolle? Bundesbevollmächtigter für Bayern, Geh. Rat von Heller entgegnet, das bayerische Heimatrecht werde durch die Vorlage nicht berührt, denn es sei durch Verträge gesichert. Abg. Sigl (b. k. F.) sieht in der Vorlage ein schlechtes Gesetz, er werde demnach dagegen stimmen. Als Katholik könne er nicht seine Zustimmung dazu geben, daß die Zivilehe verewigt werde. Abg. Gröber (Ztr.) erwidert darauf, daß der Abg. Sigl am allerwenigsten berufen sei, beim Ehedogma die katholische Auffassung zu vertreten.

Bei der darauf folgenden Spezialberatung wird das erste Buch — allgemeiner Teil — ohne Debatte genehmigt, bei dem zweiten Buch — Recht der Schuldverhältnisse — wird ein vom Abg. Schmidt-Warburg (Ztr.) ergänzter Antrag Kardorff angenommen, wonach durch den durch ein Tier verursachten Schaden eine Ersatzpflicht nicht eintritt, wenn der Schaden durch ein für den Beruf seines Besitzers notwendiges Haustier verübt ist, und wenn derjenige, der das Tier hält, die erforderliche Sorgfalt beobachtet. Zu § 819 beantragt Abg. Haußmann (südd. Vp.), die von der Kommission gestrichene Ersatzpflicht für Hasenschaden wieder einzufügen. Der Antrag wird in namentlicher Abstimmung mit 168 gegen 85 Stimmen abgelehnt.

Im § 823 wird auf Antrag des Abg. Gröber (Ztr.) bezüglich der Ersatzpflicht richterlicher Beamten statt der Worte „bei der Entscheidung einer Rechtssache“ gesetzt „bei dem Urteil“. Schließlich wird das dritte Buch — Sachenrecht — unverändert angenommen.

Nächste Sitzung Mittwoch: Antrag, betr. die Vertagung des Reichstages; Fortsetzung der dritten Lesung des bürgerlichen Gesetzbuches; dritte Lesung des Margarinegesetzes.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. Juli.

— Die Kaiserin trifft mit dem Kronprinzen, den Prinzen Eitel Fritz, Albert und Joachim, sowie mit der Prinzessin Louise am 10. Juli in Kassel ein. Voraussichtlich kommt auch der Kaiser nach beendigter Nordlandfahrt auf einige Tage nach Wilhelmshöhe.

— Prinz Ludwig von Bayern ist, nachdem er Montag früh in Kiel vom Kaiser an Bord der „Hohenzollern“ empfangen worden war, am Nachmittag in Berlin eingetroffen. Am Dienstag Abend fand bei dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe ein Diner statt, an welchem Prinz Ludwig, sowie die Minister und eine Anzahl Bundesratsmitglieder teil nahmen.

— Der König von Dänemark ist Dienstag Mittag nach Wiesbaden zum Besuche bei der Kaiserin Friedrich in Kronberg eingetroffen.

— Der Kaiser hat dem Frhr. von Berlepsch mit einem Handschreiben seine Büste aus Anlaß des Rücktritts desselben verliehen.

— Der neue Handelsminister Brefeld hat am Dienstag im Handelsministerium die Geschäfte übernommen. Frhr. v. Berlepsch verabschiedete sich in längerer Rede von seinen Beamten.

— In einem Rückblick auf die Amtsführung des Frhr. v. Berlepsch schreibt der „Hamb. Korr.“ zum Handwerker-Organisationsgesetz: Der Entwurf eines Handwerker-Organisationsgesetzes liegt, wie es heißt, dem preußischen Ministerium vor. Wir haben keinen Grund zur Annahme, daß nach wie vor auch jetzt noch bei den verbündeten Regierungen Bedenken gegen diese Art der Organisation bestehen und daß auch hier Frhr. v. Berlepsch in eine gewisse Vereinsamung mit seinen Ideen geraten ist.

— Zu der Ernennung des neuen Handelsministers Brefeld bemerkt die „Germania“: „Handelsminister Brefeld ist zu Telgte in Westfalen geboren und katholisch getauft.“ „Katholisch getauft“ bedeutet in der klerikalen Ausdrucksweise: katholisch, aber nicht klerikal. Das Staatsministerium hat jetzt drei katholische Mitglieder: Fürst Hohenlohe, Schönstedt und Brefeld.

— Bei dem Festmahle, das kürzlich die Offiziere der Kadetten-Anstalt zu Ploen zu Ehren des Direktors der Tientsiner Kriegsschulen Lien-fang gaben, brachte dieser einen Trinkspruch aus, in welchem er den Wunsch ausdrückte, es möchte in seiner Heimat der militärischen Jugend eine ähnliche Erziehung zu Teil werden und es möchte diese Erziehung geleitet werden durch preußische Offiziere. „Ich trinke“, so schloß Lien-fang „auf die Ploener Kadetten als die zukünftigen Instruktoren der chinesischen Armee.“

— Es ist darüber berichtet worden, daß Oberst Liebert voraussichtlich in chinesische Dienste übertreten, und daß die Anwesenheit Li-Hung-Tschangs den Plan zum Abschluß bringen werde. Wie jetzt gemeldet wird, sollen die Unterhandlungen definitiv fallen gelassen sein. — Man wird kaum fehl gehen, meint nun die „D. Tztg.“, wenn man nunmehr in Oberst Liebert den künftigen Gouverneur von Deutsch-Ostafrika sieht, falls nicht in dem Befinden des Herrn v. Wißmann ein unerwartet günstiger Umschlag eintritt.

— Der „Staatsb. Ztg.“ zufolge ist es in Berliner beteiligten Kreisen kein Geheimnis, daß Herr v. Wissmann nicht wieder nach Afrika zurückkehrt.

— Ueber den Grafen Herbert Bismarck hatte sich Fürst Bismarck bei dem Besuch des chinesischen Vizekönigs nach dem Bericht der „Post“ dahin geäußert: „Der (nämlich Graf Herbert) will immer Politik treiben und hat im Gegensatz nur wenig Passion für die Landwirtschaft.“ Dieser Bericht hat den Grafen Herbert Bismarck sehr verdrossen. Er läßt die „Hamb. Nachr.“ versichern, daß unter den Staatsmännern des alten Kurses keiner so abgeneigt sei, jetzt Politik zu treiben wie er. „In so weit er sich an der Politik des Reichstags aktiv beteiligt hat, hat es sich dabei dabei fast ausschließlich um landwirtschaftliche Fragen gehandelt. Der Auffassung des Fürsten lag der Gedanke zu Grunde, daß der Mensch sein Geschick nicht frei bestimmt; der Fürst, den Neigung und Erziehung an die Landwirtschaft fesselten, fiel der Politik anheim, und Graf Herbert Bismarck, der in politischen und amtlichen Verhältnissen und in der Stadt aufgewachsen war, gehört nunmehr der Landwirtschaft an.“

— Die „Volksztg.“ macht zu dem Aufenthalte des Herrn v. Kotze in Glatz, der dort die ihm wegen seines Duells mit Herrn v. Schrader zudiktirte Festungshaft verbüßt, folgende Bemerkungen: Die Festungsgefangenen

Feuilleton.

Die Haideschänke.

Eine geheimnisvolle Geschichte von Fergus Hume.
Berecht. Bearbeitung von Dr. Th. Eicke.

1.) (Fortsetzung.)

Als Rosa bemerkte, daß wir sie beobachteten entschuldigte sie sich mit leiser, nervös klingender Stimme.

„Verzeihen Sie, meine Herren,“ sagte sie, indem sie ein Präsentirbrett auf den Tisch stellte. „Ich wollte Ihre Unterhaltung nicht stören. Gestatten Sie nur, daß ich den Tisch decke zum Abendbrot.“

„Zeigen Sie mir doch, bitte, zuerst mein Zimmer,“ bemerkte ich und nahm meine Reisetasche in die Hand. „Ich bin ganz staubig und möchte mich erst etwas auffrischen.“

Rosa nickte und ging mir voran aus dem Zimmer. Als ich mich noch einmal umsah, war Francis auf seinen Fensterplatz zurückgekehrt. Er wartete offenbar auf die Ankunft seines Bruders.

„Wann wird Mr. Briarfield eintreffen?“ fragte ich Rosa, als wir die Treppe hinanstiegen.

„Ich kenne den Namen nicht,“ entgegnete sie, indem sie vergebens Gleichgiltigkeit heuchelte.

„Sie kennen den Namen nicht?“ wiederholte ich, da ich sah, daß sie log. „Mr. Francis Briarfield ist doch hier, um seinen Bruder zu treffen.“

„Wol möglich, Herr! Ich weiß nichts davon. Mr. Briarfield ist mir ebenso fremd, wie Sie.“

„Hoffentlich haben Sie ihn liebenswürdiger empfangen, als mich.“

Sie hörte meine Worte nicht mehr, da sie nach ihrer letzten Bemerkung schnell verschwunden war. Ich aber erfüllte mechanisch meine Verrichtungen und dachte voll Staunen darüber nach, wie ich mir das Benehmen des Mädchens erklären sollte.

„Sie kennt Miß Bellin und Felix Briarfield,“ sagte ich mir, „wenn nicht persönlich, so doch jedenfalls dem Namen nach. Sie ist weiterhin unterrichtet über den von Felix beabsichtigten Besuch. Ich muß von Francis die Veranlassung dieses Besuches zu erfahren suchen, vielleicht wird dadurch auch Rosas Auftreten erklärlich. Ich bin froh, daß ich diese Nacht hier bin, denn dem Wirt ist doch nicht zu trauen. Meine romantischen Ahnungen haben mich also nicht betrogen.“

Als ich wieder in das Wirtszimmer trat, fand ich das Abendbrod bereit und Francis ungeduldig auf mich wartend. Eine Lampe war angezündet, so daß ich zum ersten Mal sein Gesicht klar und deutlich sah. Die Veränderung in seinem Aussehen und seinem Wesen seit unserer Schulzeit war überraschend. Felix war immer der ernstere von den Zwillingen gewesen, und gerade dadurch waren sie zu unterscheiden gewesen. Jetzt hatte sich der lebhaftere Geist von Francis in stillen Ernst verwandelt, so daß die Aehnlichkeit zwischen den Brüdern noch größer war. Schweigend setzten wir uns zu Tische, und als er sah, wie mein Blick ernst auf ihn gerichtet war, fragte er in sichtbarer Verwirrung: „Sie finden mich verändert?“

„Sehr verändert und Felix ähnlicher als je!“

„Ich habe ihn seit mehr als einem Jahre nicht gesehen,“ erwiderte er, „so weiß ich auch nicht, ob die Aehnlichkeit noch so groß ist.“

„Sie ist noch größer,“ antwortete ich mit Nachdruck, „und jetzt, wo ich Sie sehe, kann ich kaum glauben, daß Francis und nicht Felix vor mir sitzt.“

„Wir sind im Aeußeren ja allerdings gleich, Denham, aber unsere Charaktere sind hoffentlich verschieden.“

„Wie meinen Sie das?“

„Felix,“ sagte er mit Ueberzeugung, „ist ein Dieb, ein Lügner und überhaupt ein ehrloser Mensch.“

„Sie urteilen hart.“

„Leider habe ich Grund dazu.“

„Hat es mit dem zu thun, was Sie vorhin erwähnten, Briarfield?“

„Allerdings! Uebrigens,“ fügte er voll Erregung hinzu, „sagten Sie nicht, Miß Bellin wäre Ihnen bekannt?“

„Nur oberflächlich. Sie ist eine bekannte Schönheit, und ich bin ihr ein paar Mal begegnet, ebenso ihrer höchst einfältigen Mutter. Die Letztere ist eben so bemerkenswert durch ihre Dummheit, wie die Erstere durch ihre Schönheit. Und was hat Miß Bellin denn nun eigentlich mit der Geschichte zu thun?“

„Ich war mit ihr verlobt.“

„Sie mit ihr verlobt?“

„Ich war es,“ erklärte er mit Nachdruck, „jetzt ist sie mit meinem Bruder verlobt.“

„Aus freiem Willen?“

„Das weiß ich nicht,“ sagte Briarfield, „in der That nicht. Als ich nach Chile ging, war ich ihr erklärter Bräutigam. Jetzt bei meiner Rückkehr erfahre ich, daß sie im Begriff ist, meinen Bruder zu heiraten.“

„Was für eine Erklärung hat er Ihnen denn gegeben?“

„Bis jetzt gar keine. Heute Abend oder morgen früh kommt er zu diesem Zweck hierher.“

„Aber weshalb gerade hierher?“

„Miß Bellin ist in Marshminster. Felix ist ebenfalls dort und bat mich in einem Briefe, in der Haideschänke mit ihm zusammen zu treffen, da er mir seine Handlungsweise zu erklären wünsche, ehe ich Olivia wiedersähe.“

„Und Sie waren damit einverstanden?“

„Wie Sie sehen?“

„Ich an Ihrer Stelle,“ sagte ich nachdenklich, „wäre ohne Verzug nach Marshminster geeilt und hätte Beide zur Rede gestellt. Da ist offenbar etwas nicht richtig!“

„Glauben Sie wirklich!“

„Ich bin von Natur etwas mißtrauisch,“ antwortete ich, „vielleicht allzusehr. Hier, glaube ich sicher, ist eine Schurkerei im Spiele.“

Francis schaute mit finsterem Stirnrunzeln auf seine Uhr.

„Es ist schon acht Uhr,“ meinte er dann, „zu spät, um noch nach Marshminster zu gehen.“

„Und unser würdiger Wirt,“ fügte ich hinzu, „hat jedenfalls weder Pferd, noch Wagen.“

Inzwischen hatten wir unser Abendbrot beendigt, und Rosa kam wieder herein, um abzuräumen. Indem ich mir nachdenklich eine Pfeife stopfte, beobachtete ich sie genau. Sie war zweifellos ein schönes Weib, und ihr Aeußeres stand mit ihrer gegenwärtigen Beschäftigung wenig im Einklang. Weshalb ein so hübsches Geschöpf sich in diese einsame Schänke vergraben sollte, war mir ganz unbegreiflich. Ich kam zu der festen Ueberzeugung, daß eine bestimmte Absicht mit Ihrer Anwesenheit verknüpft war, und zwar eine solche, die sich gegen Briarfield richtete. Der Wirt ließ sich zu meiner Freude gar nicht sehen, der Mensch war mir im höchsten Grade unangenehm.

Francis saß eifrig rauchend am Kamin und starrte ins Feuer, ohne Rosa zu beachten. Einige Male schaute sie nach ihm hin, und es schien, als ob sie ihn anreden wollte. Als sie aber

in Glatz genießen ziemliche Freiheit, können täglich einige Stunden die Stadt besuchen und sich in den Promenadenwegen des Glacis zwangslos ergehen; sie melden sich dann wieder nach Ablauf der Freistunden auf der Hauptfestung. Abschreckender sind freilich die Gefängnisstrafen, die einem Journalisten zudiktirt werden, weil er in Wahrnehmung öffentlicher Interessen sich einmal in der Wahl eines Ausdrucks vergriffen hat. Für Preßvergehen, auch solche, die aus den ehrenwertesten Motiven entspringen, giebt es keine Festungshaft. Für die deutschen Volksvertreter liegt hier noch ein großes Gebiet offen, auf dem sie ihren Reformdrang im Interesse der Gerechtigkeit bethätigen können.

— Die durch den Machtspruch des **Konsistoriums herbeigeführte Zwangspensionierung des bekannten ersten Liegnitzer Stadtpastors Herrn Ziegler** scheint sich zu einer recht ernsten kirchengemeindlichen Frage zuspitzen zu wollen. Die Vertretung der Peter-Paul Kirchengemeinde in Liegnitz hat nämlich einstimmig beschlossen, mit allen gesetzlichen Mitteln dem gegen den genannten Seelsorger in Anwendung gebrachten Verfahren entgegenzuwirken und denselben, im Gegensatz zu dem Konsistorialbeschlusse, in seiner Eigenschaft als Pastor der Gemeinde, in welcher er 22 Jahre seines Amtes gewaltet, zu erhalten. Dieser beachtenswerte Beschluß ist in einer Versammlung der Kirchengemeindevertreter unter dem Vorsitze eines Stadtrates gefaßt worden, nachdem die Berechtigung zu diesem Vorgehen durch einen Landgerichtsrat ausdrücklich anerkannt war. Das Konsistorium hat nämlich, mit Umgehung der kirchlichen Körperschaften und der Patronatsbehörde, zu deren Anhörung dasselbe nach §§ 1 und 52 des Kirchengesetzes vom 26. Juli 1886 verpflichtet war, seine Entscheidung getroffen. Aus dieser Rechtswidrigkeit, wie die Liegnitzer Gemeindekirchenvertretung behauptet, leitet sich ihr Einspruchsverfahren gegen den Konsistorialbeschluß her. Es ist allerdings nicht abzusehen, was aus dem Selbstverwaltungsrecht der Kirchengemeinden werden soll, wenn es einem Konsistorium freisteht, jeden aus irgend einem Grunde unliebsamen Pastor wegen einer vorübergehenden körperlichen Unpäßlichkeit, die sich während der Vornahme eines kirchlichen Aktes ereignet, zu zwingen, seine Pensionirung zu beantragen. Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, gewinnt die Liegnitzer Pfarrerfrage allerdings eine allgemeinere Bedeutung.

— Zum **Bürgerlichen Gesetzbuch** haben die sämtlichen Mitglieder der Kommission des Reichstags gemeinschaftlich eine Resolution eingebracht, worin der Reichskanzler ersucht wird, bei den Regierungen zu erwirken, daß sie die Lehrpläne ihrer **Landesuniversitäten** dahin umgestalten, daß die Vorlesungen über das **Bürgerliche Gesetzbuch** den Mittelpunkt der **privatrechtlichen Vorlesungen** bilden. Die Resolution ist sehr zweckmäßig. Hoffentlich führt dieselbe dazu, auch die Vorlesungen über römisches Recht in angemessener Weise zu beschränken.

— Mehr als **fünfzehnhundert deutsche Frauen** hielten Montag Abend im Konzerthause auf der Leipzigerstraße in Berlin eine **Versammlung** ab, um gegen die letzten **Reichstagsbeschlüsse** betreffs des **Familien- und Eherechtes** zu protestiren, da die deutsche Frau hierdurch gegenüber den Frauen anderer Länder degradirt werde. Eine einstimmig angenommene Resolution schließt mit den Worten: Gegenüber diesen und ähnlichen Beschlüssen erklären wir, daß wir nicht aufhören werden, die harten und ungerechten Bestimmungen dieses Gesetzbuches zu bekämpfen, und daß wir alles aufbieten wollen, um unsere Forderungen in Bezug auf Gerechtigkeit in Staat und Gesellschaft zu verwirklichen."

— Die verbündeten Regierungen haben am Dienstag dem **Reichstage** den Antrag zugehen lassen, die Session bis zum 10. **November zu vertagen**. Der Antrag ist in die Form eines Gesetzentwurfs gekleidet.

— **Theodor v. Wächter**, der seine Rolle als sozialdemokratischer Agitator so schnell ausgespielt hat, ist, wie er seinen Freunden mitteilt, zu einem ihm befreundeten Pfarrer nach der Schweiz gegangen, der es während dessen Abwesenheit im geistlichen Amte vertreten wird.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Eine am Montag in Prag abgehaltene Versammlung von Vertrauensmännern der Deutschen war von 500 Personen besucht. Die Versammlung nahm eine Resolution an, in welcher die schärfste Opposition gegen die Regierung befürwortet wird für den Fall, daß der deutsche Besitzstand angetastet würde. Sodann wurde ein Ausschuß eingesetzt zur Durchführung einer engeren vertraulichen Parteiorganisation sowie zur Abfassung von Manifesten an die Wähler und zur Entgegennahme von Kandidaturen.

Italien.

Bei der Beratung des Budgets des Aeußeren hielt am Montag in der Kammer der Deputirte Nasi eine energische Rede gegen Frankreich, das nach Befestigung Bisertas in zwanzig Stunden in Neapel, in neun Stunden in Sardinien und Sizilien sein und die dortigen Hafenstädte bombardiren könne. Nasi lenkt die Aufmerksamkeit auf die allerdings gescheiterte Expedition des Marquis Mores, die nur ein Glied in der Kette von Expeditionen sei, die Frankreich insgeheim ausrüste, um sich allmählich in den Besitz von Ghadames und dadurch indirekt von Tripolis zu setzen. Es ginge das Gerücht, Frankreich wolle einen neuen militärischen Hafen in der Nähe des ehemaligen Gerba erbauen. Frankreich strebte danach, durch die Besitzergreifung des Hinterlandes Tripolis von dem Handel mit dem Innern Afrikas abzusperren. Auf diese Weise würde ganz Nordafrika für Italien verschlossen werden. Wenn der Dreibund das Gleichgewicht im Mittelmeer nicht zu gewährleisten vermöchte, könnte er den Nutzen des Bundes nicht einsehen. Auch Di Sangiuliani teilte mit, nach dem von ihm an Ort und Stelle genommenen Augenschein bereite Frankreich Häfen, Straßen, Eisenbahnen und Verproviantirungsmaßnahmen für den Zeitpunkt vor, an dem es in Tripolis einfallen wolle. Redner schilderte die in Biserta im Gange befindlichen Arbeiten und gab der italienischen Regierung den Rat, wachsam zu sein und nicht ausschließlich auf die Widerstandskraft der Türkei zu vertrauen.

Frankreich.

Der Minister der Kolonieen dementirt die pessimistischen Nachrichten aus Madagaskar und erklärt, die dortigen Truppen seien völlig hinreichend. Andererseits wird Pariser Blättern aus Madagaskar gemeldet, daß zwischen der französischen Besatzung und den Fahavelos mehrere Gefechte stattgefunden haben. General Boudry griff die Eingeborenen an, wobei 600 derselben getötet wurden. Die Franzosen verloren 16 Tote.

Großbritannien.

Im Unterhause machte die Regierung über schwebende Fragen der auswärtigen Politik bemerkenswerte Mitteilungen. So haben u. a. über den Grenzstreit mit Venezuela nach der Angabe des Unterstaatssekretärs Curzon neuerlich kein Meinungsaustausch oder sonstige Unterhandlungen mit der venezolanischen Regierung stattgefunden. Das Anerbieten der letzteren, die Streitfrage einem Schiedsspruche zu unterbreiten, sei dem Parlament bereits durch ein Blaubuch bekannt. Der Gouverneur von Britisch-Guyana habe die Regierung von der Verhaftung des britischen Beamten Harrison benachrichtigt, die erfolgte, als derselbe Vermessungsarbeiten am linken Ufer des Acarabisi vornahm. Gegen diesen Schritt sei bei den venezolanischen Behörden Einspruch erhoben worden; inzwischen habe die britische Regierung die Mitteilung erhalten, daß, sobald die Nachricht von dem Vorfall nach Caracas gekommen war, die Freilassung Harrisons angeordnet wurde.

Türkei.

Ueber die Ursachen und Ziele der Bewegung auf Kreta versendet der in Berlin weilende Schriftsteller Dr. Cleanthes-Nikolaides im Auftrage des kretischen Reformkomitees eine längere Denkschrift, aus der zu entnehmen ist, daß die Kreter das Amt eines Militärgouverneurs abgeschafft wissen wollen. Der Ausschuß verlangt zur Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse mindestens einen Spezialtarif für den Güterverkehr mit Griechenland, zugleich Zollabfertigung durch die autonome Landesverwaltung, da die türkischen Zollbeamten durch systematische Plackereien jeden gesetzlichen Handelsverkehr unmöglich machen und die Geschäftskreise entweder zur Bestechung der Beamten oder zur Aufsuchung von Schleichwegen nötigen. Die Führer der Bewegung würden sich einem Schiedsspruche der europäischen Mächte, der eine Reform des Vertrages von Chaleppa in den oben mitgeteilten Grundsätzen verbürge, unterwerfen. Unter die sogenannte Schutzherrschaft irgend einer europäischen Macht würden sie sich aber ebensowenig stellen, wie sie die Fortdauer der türkischen Gewaltherrschaft anerkennen würden.

Amerika.

Auf Kuba haben nach einer vom „New-York. Journal" veröffentlichten Depesche aus Havannah die Aufständischen den Plan kundgegeben, die Hauptstadt mittels Dynamit zu zerstören und falls das nicht gelingen sollte, die Spanier auf andere Weise aus derselben zu vertreiben. Sie hätten ihren Parteigängern in der Stadt ihre Absichten bereits mitgeteilt und diese bereiteten sich daher vor, die Stadt so schnell als möglich zu verlassen.

Provinzielles.

d **Culmer Stadtniederung**, 30. Juni. Der Besitzer Reinhold Gerth-Ehrenthal beabsichtigt, in der künftigen Woche sein ungefähr 72 Morgen großes Grundstück, fast durchweg Weizenboden, zu parzelliren und will auf der Culmer Höhe ein Grundstück kaufen. Die meisten Grundstücke in Ehrenthal sind sehr mit Deichabgaben belastet. — Der Bau der Genossenschafts-Molkerei-Gr. Lunau schreitet rüstig vorwärts. Die im Kreise herrschende Ziegelnot macht sich sehr fühlbar. Bauten, die angefangen, werden nur unterbrochen fortgesetzt, die, welche geplant waren, mußten aufgeschoben werden. — Für die in Graudenz zu bauende „Herberge zur Heimat" wird jetzt in der Niederung kollektirt. — Allgemein klagt man hier über schlecht aufgegangenen diesjährigen Klee. — Vielen Schaden hat der Regen in den Gerste- und Weizenfeldern verursacht, indem einzelne Schläge total platt darniederliegen. — Gestern begannen die Fuhren behufs Ausgleichung der Deichkrone im 3. Revier.

Briesen, 30. Juni. Das königliche Konsistorium zu Danzig wollte vor einiger Zeit auf dem Ansiedelungsgute Rinsk ein evangelisches Seminar errichten. Der Plan mußte aber aufgegeben werden. Jetzt scheint man denselben Plan auf dem Ansiedelungsgute Dembowalonka verwirklichen zu wollen. Heute kam eine Kommission der Behörde von Danzig hierher, um an Ort und Stelle der Sache näher zu treten. — In nächster Zeit soll auch von der Diözese Culm-Graudenz die Diözese Briesen abgezweigt werden, zu derselben treten Teile der Diözese Löbau und Thorn hinzu. — Am künftigen Sonntage findet die Einweihung des hiesigen Kreis-Krieger-Denkmals statt.

Marienwerder, 29. Juni. Ein jähes Ende hat die hoch betagte Ehefrau eines Eigentümers in Ziegellack gefunden. Ihr Mann, welcher mit dem Bergen von Holz aus der Weichsel beschäftigt war, hatte ein schweres Stück auf die Schulter genommen und begab sich damit den Damm hinauf. Seine Frau suchte ihm die schwere Last dadurch ein wenig zu erleichtern, daß sie, hinter ihm gehend, das Ende des Holzstückes stützte. Der Klotz entfiel der Schulter des Mannes und traf den Kopf der alten Frau so unglücklich, daß die Bedauernswerte auf der Stelle starb.

Pr. Stargard, 30. Juni. Die heutige **Nachwahl zum Abgeordnetenhause** für den verstorbenen Geheimrat Engler hat mit einem **Siege des Kandidaten der Polen** geschlossen. Bei dem hier vollzogenen Wahlakt gaben 236 Wahlmänner ihre Stimme Herrn Pfarrer v. Wollschläger-Gilgenburg, 232 Wahlmänner Herrn Gutsbesitzer Arndt-Gartschin. Ersterer ist somit gewählt.

Schloppe, 29. Juni. In der Zwangsversteigerung kaufte die Berliner Landbank die Steinbuscher Güter für 704 000 Mk.

Danzig, 30. Juni. Heute wurde vor dem hiesigen Schwurgericht gegen den Raubmörder Johann Peska, welcher in der Nacht zum 29. April d. J. seinen Brodherrn, den Besitzer Robert Dähnke sowie den bei ihm beschäftigten Zimmermann Zakrzewski mit einer Axt erschlug, sowie die Frau Dähnke und das Dienstmädchen Kalinowski, sämtlich in Dirschauerwiesen, durch Axthiebe lebensgefährlich verletzte, verhandelt. Peska wurde bald nach der grauenvollen That ergriffen und ist des Mordes geständig, nur will er beim Begehen desselben nicht bei Sinnen gewesen sein, weshalb der Verteidiger Untersuchung auf den Geisteszustand beantragte. Auf Grund der Gutachten des Kreisphysikus Dr. Hermann, welcher Gefängnisarzt in Dirschau ist, und des Kreisphysikus Dr. Freimuth empfahl Erster Staatsanwalt Lippert die Ablehnung des Antrages. Der Gerichtshof zog sich nunmehr zurück und nach längerer Beratung verkündete der Vorsitzende, daß der Antrag abgelehnt worden sei. Den Geschworenen wurden im ganzen sieben Schuldfragen vorgelegt, von denen die erste auf vorsätzliche und mit Ueberlegung ausgeführte Tötung des Besitzers Dähnke, die zweite auf in gleicher Weise ausgeführte Tötung des Zimmermanns Zakrzewski, die dritte und vierte auf versuchten Mord bei den beiden Frauen, die fünfte auf Brandstiftung im Stall des Besitzers Dähnke, die sechste und siebente auf Körperverletzung mit einem gefährlichen Werkzeuge bei der Frau Dähnke und dem Dienstmädchen Kalinowski lautet. Dann wurde nach ca. 8stündiger Verhandlung eine längere Pause gemacht. Nach Wiederaufnahme der Verhandlung folgten die Plaidoyers des Ersten Staatsanwalts und des Verteidigers Rechtsanwalt Behrend. Kurz nach 10 Uhr zogen sich die Geschworenen zur Beratung zurück. Der Wahrspruch der Geschworenen ging dahin, daß der Angeklagte Peska schuldig sei, den Besitzer Dähnke und den Zimmermann Zakrzewski mit Ueberlegung vorsätzlich getötet und den Ersteren außerdem noch beraubt zu haben; ferner wurde der Angeklagte für schuldig erklärt, an der Besitzerfrau Dähnke und dem Dienstmädchen einen Mordversuch unternommen und Brandstiftung verübt zu haben. Der Erste Staatsanwalt Lippert beantragte für den Mord in zwei Fällen die Todesstrafe und für die übrigen Strafthaten eine Zuchthausstrafe von 15 Jahren und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre. Der Gerichtshof verurteilte nach kurzer Beratung den Angeklagten wegen der beiden Morde **zwei Mal zum Tode** und wegen der übrigen Verbrechen zu einer Zuchthausstrafe von 15 Jahren. Der Angeklagte verzog während der Verkündigung des Urteils keine Miene und zeigte dieselbe Ruhe wie während der ganzen Verhandlung. Seine im Zeugenraum anwesende Frau brach in heftiges Weinen aus.

Königsberg, 30. Juni. Eine interessante Entdeckung, die sowohl von wissenschaftlicher Bedeutung

---

sah, wie meine Augen auf sie gerichtet waren, unterließ sie es und ging aus dem Zimmer, offenbar ärgerlich, weil sie ihre Absicht nicht ausgeführt hatte.

„Seltsam!" sagte ich und zündete meine Pfeife an.

„Was ist seltsam?" fragte Briarfield, indem er aufschaute.

„Das Mädchen kennt Ihren Bruder."

„Nicht unmöglich," antwortete er in gleichgiltigem Tone, dabei schlug er aber mit der geballten Faust auf den Tisch. „Felix hatte immer ein Auge für hübsche Gesichter, und da er diese Schänke für unser Zusammentreffen bestimmte, ist er wahrscheinlich schon früher hier gewesen. Rosa Strent zieht ihn ohne Zweifel durch ihre Schönheit hierher."

„Das ist kein Kompliment für Miß Bellin."

„Gewiß nicht. Felix ist ein liederlicher Bursche und wird jedenfalls kein guter Gatte werden. Er soll sie auch nicht heiraten!" fuhr er in heftiger Erregung fort. „Nein, er soll sie nicht heiraten und ihr Leben elend machen. Eher werde ich ihn töten!"

„Mann! Mann! Bedenken Sie, was Sie sagen — ihren eigenen Bruder!"

„Meinen eigenen Bruder — meinen Zwillingsbruder sogar!" rief wütend Francis, „giebt ihm das vielleicht ein Recht, mir das Weib zu rauben, das ich liebe?"

„Sie ist Ihres Kummers nicht würdig, wenn sie Sie so schnell vergessen kann."

„Sie hat mich nicht vergessen," sagte er überzeugungsvoll. „Ich gebe Ihnen die Versicherung, Denham, sie liebt mich noch. Der letzte Brief, den ich von ihr empfing, enthielt nicht eine Spur davon, daß sie meiner überdrüssig wäre. Wie Sie schon sagen, es steckt eine Schurkerei dahinter. Ich will eine Erklärung von Felix haben, oder — bei Gott — ich werde ihn tödten!"

„Wo haben Sie Miß Bellins Bekanntschaft gemacht?" fragte ich, indem ich seine letzten Worte gar nicht beachtete.

„Vor einem Jahre in London," antwortete Francis, sich beruhigend. „Sie ist, wie Sie wissen, sehr schön, und ihre Mutter wollte sie glänzend verheiraten. Ich lebe ja in ganz guten Verhältnissen, aber ich habe keinen Titel, deshalb wollte Mrs. Bellin ihre Einwilligung zu der Verlobung nicht geben. Ich mußte damals in Geschäften nach Südamerika; aber ehe ich Oliva verließ, versprach sie mir, mein Weib zu werden, und schwur mir, daß nichts uns trennen oder sie untreu machen würde. Sehen Sie, diesen Ring gab sie mir, diesen Siegelring. In sechs Monaten wollte ich zurück sein, und dann sollte unsere Verlobung veröffentlicht werden. Die sechs Monate sind vorüber, ich bin zurück, und die erste Neuigkeit, die ich höre, ist ihre bevorstehende Vermählung mit Felix."

„Schrieb oder sagte sie Ihnen das selbst?"

„Nein, aber Felix that es und bat mich, wie gesagt, ihn hier zu treffen, ehe ich sie wiedersähe."

„Jetzt bin ich wirklich neugierig, ob diese scheinbare Untreue von Miß Bellin etwas zu thun hat mit Ihrer — Zwillingsbrüderschaft."

„Wie meinen Sie das?" fragte Briarfield, stutzig gemacht durch meine Worte.

„Sie gleichen sich so vollständig," sagte ich, „daß Niemand Sie unterscheiden kann. Sie haben beständig zusammengelebt, ausgenommen die letzten sechs Monate, und sind gegenseitig über alle Ihre Erlebnisse vollständig unterrichtet. Wäre es nicht möglich, daß Felix Miß Bellin gegenüber als Francis aufgetreten ist?"

„Gar nicht denkbar! Sie würde den Betrug sofort merken."

„Das bezweifle ich. Glauben Sie, Briarfield, die Aehnlichkeit zwischen Ihnen Beiden ist höchst überraschend. Nicht der kleinste Unterschied ist zu bemerken, Kleidung, Bewegungen, Alles ist dasselbe. Wenn Sie nicht beisammen sind, ist es kaum möglich, zu sagen, das ist Felix und das ist Francis. Glaubte ich doch vorhin, Sie wären Felix."

„Es kann nicht sein, kann nicht sein," murmelte er aufgeregt, „ihr Herz würde ihr die Wahrheit sagen."

„Erzählten Sie Felix von Ihrer Verlobung?" fragte ich plötzlich.

„Ja; ich erzählte ihm Alles."

„Und wann hörten Sie zuletzt von Miß Bellin?"

„Vor etwa drei Monaten. Sie antwortete auf meine Briefe nicht, weil ich so bald zurück kam."

„Und Ihre Briefe erhielt sie durch Vermittelung von Felix, nicht wahr?" fragte ich weiter, indem ein instinktiver Verdacht mich leitete.

„Allerdings," versetzte er, und seine Stirne legte sich in nachdenkliche Falten. „Ich wünschte nicht, daß Mrs. Bellin von unser Korrespondenz wußte, deshalb wagte ich nicht, offen zu schreiben. Felix übernahm es, ihr meine Briefe zuzustellen."

„Uebernommen mag er es haben, aber vielleicht," fügte ich, klarer werdend, hinzu, „that er es nicht."

„Denham!"

„Die ganze Geschichte ist so klar wie der Tag," sagte ich. „Felix liebte Miß Bellin und wünschte sie zu heiraten. Da er aber wußte, daß sie Ihre Neigung erwiderte, so sah er ein, daß nur Verrat ihn zum Ziele bringen konnte. Als Sie dann nach Chile gingen, gab er ihr drei Monate lang Ihre Briefe; dann behauptete er, er müsse ins Ausland reisen und verließ zum Schein England, kehrte aber gleich zurück und gab sich für Francis aus."

„Für mich?"

„Gewiß. Er hat gebaut auf die wunderbare Aehnlichkeit zwischen Ihnen Beiden. Er kennt Ihr ganzes Leben, Ihre Liebesgeschichte, und ich zweifle nicht, daß Miß Bellin glaubt, er sei Francis Briarfield, ihr Verlobter, der statt in sechs Monaten in drei Monaten von Südamerika zurückgekehrt ist."

„Wenn ich das glauben müßte," stieß Francis in fieberhafter Erregung hervor, „wenn ich das glauben müßte —"

(Fortsetzung folgt.)

als auch von praktischem Werte ist, hat nach der „K. H. Z.“ dieser Tage der königliche Geologe Dr. Richard Klebs gemacht. Derselbe fand in der landwirtschaftlich fast trostlosen Gegend östlich Willenberg anstehende Braunkohlenformation. Dieselbe wurde von ihm zwischen den Dörfern Sendrowen und Kipparren, etwa eine Meile von der russischen Grenze, nachgewiesen. Die Braunkohlenformation beginnt hier in einer Tiefe von 4—5 Metern unter den wenig fruchtbaren Sanden, welche die ganze Willenberger Gegend bedecken, und dürfte räumlich weit ausgedehnt sein. Sie besteht aus sehr tief gehenden fetten Thonen, in welchen die Kohlenflötze lagern. Das bis jetzt bei einer flüchtigen Untersuchung aufgefundene obere Kohlenlager hat eine Mächtigkeit von etwa 1 Meter.

Schneidemühl, 30. Juni. Gestern fand unter dem Vorsitz des Herrn Ersten Bürgermeisters Wolff eine Versammlung von deutschen Einwohnern aus allen Kreisen der Bevölkerung statt. Es handelte sich um die Bildung einer Ortsgruppe des Vereins zur Förderung des Deutschtums in den Ostmarken. Früher hat schon zu diesem Zwecke hier eine Vereinigung von Deutschen bestanden. Es traten dem Verein sogleich 62 Mitglieder bei. Herr Gymnasialdirektor Prof. Dr. Braune wurde zum Vorsitzenden gewählt, Stellvertreter ist Herr Justizrat Gaebel, außerdem wurden noch 5 Mitglieder in den Vorstand gewählt. Der Mindestbeitrag beträgt jährlich eine Mark. Von der früheren Vereinigung zur Förderung des Deutschtums übernimmt die Ortsgruppe 114,50 M. — In einer am Sonnabend stattgefundenen außerordentlichen Stadtverordnetensitzung kam ein Schreiben des Kriegsministeriums zur Kenntnis, nach welchem beabsichtigt wird, das hiesige 4. Bataillon des 129. Infanterie-Regiments durch Verstärkung von Mannschaften aus einem anderen 4. Bataillon zu einem Regiment zu formiren. Die Gebäude für den Regimentsstab sollen bis zum 1. April k. J. fertig gestellt sein und in der Nähe der bereits erbauten Kaserne errichtet werden. Das so gebildete neue Regiment wird dann etwa 900 Mann stark sein und die Nummer 149 führen. Die Versammlung beschloß, dem Kriegsministerium das zu den Bauten erforderliche Gelände, soweit es Eigentum der Stadt ist, unentgeltlich zur Verfügung zu stellen.

Lokales.

Thorn, 1. Juli.

— [Personalien.] Gerichtsassessor Prasse in Ratibor ist nach Thorn versetzt. — Der Gewerbeinspektor Willner in Thorn ist bis zum 18. Juli beurlaubt und wird in sehr dringenden Dienstangelegenheiten durch den Assistenten der Gewerbeinspektion zu Marienwerder, Eichmann, vertreten.

— [Feriensonderzüge] werden in diesem Jahre von Berlin abgelassen: Nach München, Lindau, Kufstein, Salzburg und Reichenhall, Frankfurt a. M., Straßburg und Basel am 3, 4., 14. Juli und 15. August, nach Stuttgart und Friedrichshafen am 30. Juli. Die Rückfahrkarten haben 45tägige Giltigkeit und sind um etwa 50 pCt. im Preise ermäßigt. Für die Fahrt nach Berlin können die auf den Stationen der Direktion Bromberg verkäuflichen Rückfahrkarten mit Gutscheinen benutzt werden. Näheres über die Feriensonderzüge ist bei den nachgenannten Fahrkartenausgabestellen zu erfahren: Bromberg, Dt. Eylau, Gnesen, Jablonowo, Inowrazlaw, Kreuz, Landsberg a. W., Schneidemühl, Thorn Hauptbahnhof und Thorn Stadt.

— [Jagdkalender.] Im Monat Juli dürfen nach dem Jagdschongesetz nur geschossen werden männliches Rot- und Damwild, Rehböcke, Enten, Trappen, Schnepfen und wilde Schwäne.

— [Postalisches.] Infolge der Benutzung des Weges über Rumänien (Constantsa) anstelle desjenigen über Varna können Postpackete nach Konstantinopel hinfort bis zum Meistgewicht von fünf Kilogramm (bisher drei Kilogramm) und unter Angabe eines Wertes bis zu 400 M. versandt werden. Die Beförderungsgebühr beträgt auf dem neuen Wege 1,80 M. (bisher 2,20 M.) für jedes Packet; die Versicherungsgebühr — im Falle der Wertangabe — wird mit 28 Pf. für je 240 M. berechnet.

— [Bei der Feldartillerie] soll nach kaiserlicher Ordre ein umgeänderter Artilleriesäbel und ein Säbelkoppel nach dem Muster desjenigen für Dragoner zur Einführung gelangen.

— [Die Obermeister der Bäcker-Innungen des Unterverbandes Westpreußen] des deutschen Zentralverbandes „Germania“ hielten am Montag in Graudenz im „Adler“ eine Versammlung ab. In derselben wurde an Stelle des verstorbenen Kollegen Herrn Kolinski-Thorn Herr Roggatz-Thorn gewählt. Beschlossen wurde, bei der Ausgabe der Arbeitsbücher an die Gesellen sehr sorgsam zu verfahren, ferner den nächsten Obermeistertag in Culm abzuhalten. Hierauf sprach Herr Karow-Danzig über die seit fast zehn Jahren geplante Alters-, Witwen- und Pensionskasse. Aufgabe des Zentralverbandstages, welcher im August in Breslau tagen wird, wird es sein, diese segensreiche Einrichtung ins Leben zu rufen. Ueber den Maximalarbeitstag sprach der Vorsitzende Herr Schubert. An den Rücktritt des Ministers v. Berlepsch knüpfe sich die Hoffnung, daß die Verordnung des Bundesrats über den Maximalarbeitstag in den Bäckereien nach kurzer Zeit aufgehoben werden wird. Die Berliner Bäcker-Innung habe zwar schon einen Kollegen dazu bestimmt, der die Sache in Bezug auf die Rechtsgültigkeit vor Gericht zum Austrag bringen soll, für die Provinz wurde aber angeraten, die Verordnung nun sie einmal da sei, auch so viel wie möglich zu befolgen, sollte aber einmal ein Kollege durch unverschuldete Uebertretung der Verordnung in Strafe genommen werden, so soll es dem Provinzialvorstand sofort angezeigt und nach Prüfung der Sache auf Kosten der Verbandskasse der Prozeß in allen Instanzen durchgeführt werden.

— [Schwurgericht.] In der zweiten Sache standen gestern der Arbeiter Franz Orlowski aus Podwitz und der Dienstjunge Hermann Striowski aus Schönsee unter der Anklage des Sittlichkeitsverbrechens. Nach dem Eröffnungsbeschluß sollen die Angeklagten mit Gewalt unzüchtige Handlungen an der unverehelichten Julianna Lipowski aus Schönsee vorgenommen haben. Die Oeffentlichkeit war während der Dauer der Verhandlung ausgeschlossen. Das Urteil lautete gegen Orlowski auf sechs Monate Gefängnis. Auf diese Strafe wurden jedoch drei Monate als durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt angerechnet. Striowski wurde freigesprochen. — Auch heute standen wieder zwei Sachen zur Verhandlung an. Unter der Anklage des wissentlichen Meineides bezw. der Anstiftung zum Meineide betraten in der ersten Sache das Dienstmädchen Susanne Dembinska aus Gwizdzin, der Maurermeister Joseph Geyer und dessen Ehefrau Elisabeth, geb. Przyborski aus Abbau Kauernik, die Anklagebank. Die Anklage ruhte auf nachstehendem Sachverhalt: Die Geyer'schen Eheleute besitzen in Abbau Kauernik ein Grundstück. In dem Wohnhause dieses Grundstücks hatte der Rentier Theodor Schäpe eine Wohnung inne, zu der ein nach der Hofseite zu belegenes kleines Gärtchen gehörte. Diesen Garten hatte Schäpe mit Gemüse bestellt. Während des Sommers v. J. traten zu verschiedenen Malen die Puten des Geyer nach dem Garten über und richteten dortselbst Schaden an. Schäpe erhob Schadenersatzansprüche und wurde zunächst bei der Polizeiverwaltung in Kauernik und dann bei dem Kreisausschuß in Neumark klagbar. Vor dem letzteren wurde die Angeklagte Dembinska, die bei den Geyer'schen Eheleuten in Diensten gestanden hatte, auf Antrag des Schäpe als Zeugin vernommen. Sie bekundete eidlich, daß sie nur einmal die Puten im Gemüsegarten des Schäpe gesehen habe. Diese Aussage soll unwahr sein, denn die Dembinska soll zu verschiedenen Malen die Puten aus dem Garten des Schäpe getrieben haben. Schäpe will die Dembinska auch ausdrücklich in jedem einzelnen Falle darauf aufmerksam gemacht haben, daß sie sich den Tag des Antreffens der Puten in dem Garten merken möge, weil sie darüber als Zeugin werde vernommen werden. Nach anfänglichem Leugnen hat die Dembinska schließlich auch zugegeben, daß sie einen Meineid geleistet habe, und zwar will sie dies auf Veranlassung der Geyer'schen Eheleute gethan haben, die sie zur Aussage der Unwahrheit zu überreden gewußt hätten. Die Geyer'schen Eheleute hingegen bestritten, daß sie die Dembinska zum Meineide angestiftet hätten. Sie behaupteten vielmehr, daß die Dembinska die Wahrheit bekundet und erst hinterher auf Veranlassung der unverehelichten Polakowski, die den Geyer'schen Eheleuten feindlich gesinnt sei, ihre Aussage geändert habe, um ihnen, den Geyer'schen Eheleuten, zu schaden. Auch die Dembinska selbst trage ihnen Haß nach, weil ihr von ihnen bei der Entlassung aus dem Dienste Lohnabzüge gemacht seien. Die Beweisaufnahme vermochte die Geschworenen nur von der Schuld der Angeklagten Dembinska zu überzeugen. In Bezug auf diese bejahten sie die Schuldfrage, während sie dieselbe bezüglich der Geyer'schen Eheleute verneinten. Ihrem Spruche gemäß verurteilte der Gerichtshof die Dembinska in Anbetracht ihres jugendlichen Alters von 17 Jahren zu 1 Jahre Gefängnis, sprach ihr auch die dauernde Unfähigkeit ab, als Zeugin oder Sachverständige eidlich vernommen zu werden. Die Geyerschen Eheleute wurden freigesprochen.

—[Besuch.] Der berühmte General Kaulbars und Brigadekommandeur Koslenikoff aus Rypin sind mit etwa 30 Generalstabsoffizieren, die an der Grenze Uebungen abhalten, darunter den Söhnen der Generalgouverneure Gurkow und Schuwaloff, über Leibitsch mittelst Fuhrwerk hier eingetroffen und in den Hotels „Drei Kronen“ und „Schwarzer Adler“ abgestiegen.

— [Viktoria-Theater.] Bei der gestrigen Aufführung des „Obersteiger“ von Zeller, mit welchem sich das Posener Operetten-Ensemble verabschiedete, war der Saal fast bis auf den letzten Platz besetzt. Der gute Besuch ist außer auf den trefflichen Ruf der Künstlerschar wohl darauf zurückzuführen, daß dieses vielgenannte Werk des Komponisten des „Vogelhändler“ für Thorn noch Novität war; vielleicht auch darauf, daß in gar manchen der Wunsch lebendig war, das bereits auf allen Drehorgeln abgeklapperte Lied „Sei nicht bös!“ einmal aus Künstlermund zu vernehmen. Das neue Stück enthält eine ganze Reihe von Liedern, Entrees, Couplets, Duetts und Terzetts, erreicht jedoch in orchestraler Hinsicht nicht ganz den Melodienreichtum des „Vogelhändler.“ Gespielt wurde recht wacker, und die Vertreter der Hauptrollen wurden mit reichem Beifall belohnt. Doch haben wir auf einer süddeutschen Provinzialbühne, die größer und nicht so primitiv ausgestattet ist als die hiesige Bühne, eine bessere Aufführung des „Obersteiger“ gesehen. Wir kommen auf die Operette noch zurück.

— [Der Landwehrverein] hat am nächsten Sonnabend im Schützenhause eine Hauptversammlung, in der Bericht über die Einweihungsfeierlichkeiten auf dem Kyffhäuser erstattet wird.

— [Der Ruderverein] hält morgen, Donnerstag, Abend im Bootshause seine Monatsversammlung ab.

— [Havarie.] Freitag stieß ein von Danzig nach Warschau bestimmter, mit Quebrachoholz beladener Kahn unterhalb Wrozlawek auf einen Stein und erlitt schwere Havarie. Der Boden wurde durchschlagen, und der Kahn nahm sofort Wasser ein. Es gelang zwar, durch notdürftige Stopfung des Lecks den Kahn vor dem Sinken zu bewahren, doch mußte die Ladung sofort gelöscht werden.

— [Temperatur. Heute Morgen 8 Uhr 14 Grad R. C. Wärme; Barometerstand 27 Zoll 8 Strich.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 5 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,46 Meter.

Kleine Chronik.

* Anläßlich des Besuches, den der Prinz Ludwig von Bayern dem Kaiser an Bord der „Hohenzollern“ abgestattet hat, wird aus der Rheinpfalz folgende Episode berichtet: „Mehrfach ist aufgefallen, daß Prinz Ludwig von Bayern bei seiner improvisirten Beantwortung des vielbesprochenen Toastes des Herrn Camesaska in Moskau den von diesem gar nicht angewendeten Ausdruck „Vasall“ gebraucht hat. In der Pfalz glaubt man das mit einem Vorkommnis in Verbindung bringen zu dürfen, das sich zu Anfang der achtziger Jahre in Saargemünd abgespielt hat. Dort brachte nämlich gelegentlich einer Regimentsfeier des dort garnisonirenden 5. bayerischen Cheveaulegers-Regiments der damalige Kommandeur desselben, der als einer der schneidigsten Reiteroffiziere der Armee bekannte Oberstleutnant v. Egloffstein, einen gemeinsamen Toast auf Kaiser Wilhelm I. und Ludwig II. aus, in welchem er den Letzteren „den ersten Vasall“ des deutschen Kaisers nannte. Im Offizierkorps fiel dieser Ausdruck selbstverständlich auf, nichts destoweniger wäre vielleicht Gras über die Angelegenheit gewachsen, wenn nicht einer der Offiziere, ein Rittmeister — er hat sich später erschossen — dem damaligen Brigadegeneral Weinrich, als dem nächsten Vorgesetzten des Regimentskommandeurs, Meldung über den Vorfall erstattet hätte. Somit konnte die Sache nicht mehr als eine interne behandelt werden. Dem General Weinrich kam diese Meldung sicherlich sehr unwillkommen — jetzt konnten die Folgen aber nicht ausbleiben. Oberstleutnant von Egloffstein wurde veranlaßt, seinen Abschied zu nehmen. Mit ihm trat ein hervorragend tüchtiger Offizier aus der Armee, dem man allseitig noch eine glänzende militärische Laufbahn prophezeit hatte. Aber noch bevor der Oberstleutnant austrat, hatte der Rittmeister, der das Vorkommnis gemeldet hatte, seinen Abschied erhalten. Bei König Ludwig II., dessen Selbstbewußtsein als Herrscher durch den Toast schwer verletzt worden war, ist Oberstleutnant v. Egloffstein niemals wieder zu Gnaden gekommen. Der Prinzregent zog ihn später dagegen wiederholt zur Tafel und verlieh ihm auch den Charakter als Oberst. Reaktivirt aber, wie er vielleicht gehofft hatte, wurde Herr v. Egloffstein nicht. Vor einigen Jahren ist er in Kempten, wohin er gezogen war, gestorben.“

Holztransport auf der Weichsel
am 30. Juni.

Th. Franke durch Felscher 3 Traften 1718 Kiefern-Rundholz, 74 Rundtannen; C. Stoltz durch Dräger 4 Traften 2575 Kiefern-Rundholz, 31 Rundtannen.

Preis-Courant
der Kgl. Mühlen-Administration zu Bromberg.
Ohne Verbindlichkeit.

Bromberg, den 30. Juni 1896.

für 50 Kilo oder 100 Pfund.	M	Pf	22./6. M	Pf
Gries Nr. 1	14	20	14	40
„ „ 2	13	20	13	40
Kaiserauszugmehl	14	60	14	80
Weizen-Mehl Nr. 000	13	60	13	80
„ „ Nr. 00 weiß Band	11	—	11	20
„ „ Nr. 00 gelb Band	10	80	11	—
„ „ Nr. 0	7	20	7	40
„ Futtermehl	4	60	4	60
„ Kleie	4	—	4	—
Roggen-Mehl Nr. 0	9	20	9	40
„ „ Nr. 0/1	8	40	8	60
„ „ Nr. 1	7	80	8	—
„ „ Nr. 2	5	60	5	80
„ „ Commis-Mehl	7	60	7	80
„ Schrot	6	60	6	80
„ Kleie	4	40	4	40
Gersten-Graupe Nr. 1	14	50	14	50
„ „ Nr. 2	13	—	13	—
„ „ Nr. 3	12	—	12	—
„ „ Nr. 4	11	—	11	—
„ „ Nr. 5	10	50	10	50
„ „ Nr. 6	10	—	10	—
„ Graupe grobe	9	—	9	—
„ Grütze Nr. 1	9	70	9	70
„ „ Nr. 2	9	20	9	20
„ „ Nr. 3	8	70	8	70
„ Kochmehl	6	40	6	40
„ Futtermehl	4	40	4	60
„ Buchweizengrütze I	14	—	14	—
„ do. II	13	60	13	60

Petroleum am 30. Juni,
pro 100 Pfund.

Stettin loco Mark 10,65
Berlin „ „ 10,45

Spiritus-Depesche.
Königsberg, 1. Juli
v. Portatius u. Grothe.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	33,10 „	—,— „	—,— „
Juli	—,— „	—,— „	—,— „
„	—,— „	—,— „	—,— „

Telegraphische Börsen-Depesche

bis zum Schluß der Redaktion nicht eingetroffen.

Neueste Nachrichten.

Karlsruhe, 30. Juni. Der „Karlsruher Ztg.“ zufolge ist der bisherige Staatsanwalt Jolly, welcher während der Dauer eines Jahres aus dem Staatsdienste ausgetreten war, um die Chefredaktion der „Münch. Allg. Ztg.“ zu übernehmen, zum Geheimen Regierungsrat ernannt worden.

Metz, 30. Juni. Wie die „Lothring. Ztg.“ meldet, brennt seit 7 Uhr abends das Zeughaus 3 devant les ponts. Um 7³/₄ Uhr fand eine teilweise Explosion statt, durch welche zahlreiche Personen schwer verletzt und einige getötet wurden. Da eine große Menge Explosionsstoffe im Zeughaus lagern, so schwebt die Umgebung in größter Gefahr.

Reichenberg, 30. Juni Die Baumwollspinnerei von Liebig u. Co. ist total niedergebrannt. Eine Arbeiterin ist verbrannt, 25 wurden verwundet und 7 Personen werden noch vermißt; man befürchtet, daß dieselben in den Flammen umgekommen sind.

Königgrätz, 30. Juni. Während der letzten drei Tage fanden auf den Schlachtfeldern Böhmens erhebende Gedenkfeiern für die im Krieg von 1866 Gefallenen statt. Die Militär- und Zivilbehörden, zahlreiche Vereine und ein großer Teil der Bevölkerung nahmen an den Feiern teil.

Budapest, 30. Juni. Das Magnatenhaus nahm den Zuckersteuergesetzentwurf an.

Paris, 30. Juni. „Evenement“ meldet aus Rom, Ministerpräsident Rudini habe dem Abgeordneten Luzatti mit der Mission beauftragt, in Paris mit den Ministern Meline und Hanetaux über eine handelspolitische Annäherung Italiens an Frankreich Verhandlungen anzuknüpfen.

London, 30. Juni. „Standard“ meldet, der französische und der deutsche Botschafter in Petersburg würden zurücktreten, ersterer wegen Verletzung der Etiquette, da er der Zarin beim Empfang in Moskau nicht die Hand geküßt habe.

New-York, 30. Juni. Mac Kinley erklärte in einer gestern gehaltenen Rede, die Kandidatur zur Präsidentschaft anzunehmen. Es sei notwendig, daß der einheimische Handel neue Kraft und daß alle amerikanischen Arbeiter Beschäftigung erhalten. Der Kredit der Vereinigten Staaten müsse fleckenlos bleiben und das beste Geld auf allen Märkten der ganzen Welt sein.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 1. Juli. Der Reichstag nahm debattelos die Vertagung der Verhandlungen bis zum 10. Nov. an, lehnte den Antrag Stumm, betreffend Festsetzung der Heiratsmündigkeit auf das 25. Lebensjahr ab und genehmigte den Antrag Munckel, daß unheilbare Geisteskrankheit einen Ehescheidungsgrund bilde.

Wilhelmshaven. Mittags fand der Stapellauf des „Ersatz Preußen“ statt. Der Kaiser taufte das Schiff „Kaiser Friedrich III.“

Verantwortl. Redakteur: **Ernst Lange** in Thorn.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom **29. Juni bis ca. 11. Juli d. Js.** wird das eiserne Reservoir des Hochbehälters auf dem städtischen Wasserwerk gereinigt und gestrichen werden.

Während dieser Zeit wird **Hochdruck-Wasser** nur zu folgenden Tagesstunden abgegeben werden:

6 bis 8 Uhr morgens,
12 bis 1 „ mittags,
6 bis 7 „ abends.

Während der übrigen Zeit wird die Stadt mit **Niederdruck-Wasser**, welches aus den Brunnen direkt in das Stadtrohrnetz läuft, versorgt werden.

Dasselbe steigt jedoch in den in mittlerer Höhe liegenden Stadttheilen nach den im Jahre 1894 gemachten Erfahrungen bis in die zweiten Stockwerke der Häuser.

Bei Feuersgefahr können die in Bereitschaft gehaltenen Pumpen sofort Hochdruck geben.

Thorn, den 26. Juni 1896.

Der Magistrat. Stadtbauamt II.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 3. d. Mts., vormittags 10 Uhr,
sollen durch den Unterzeichneten vor der Pfandkammer des hiesigen Kgl. Landgerichts

1 schwarze Salon-einrichtung bestehend aus: 1 Sopha u. 4 Sessel m. roth eingewebtem Plüschbezug, 1 gr. Trumeaux, 1 Salonschrank, 1 Damenschreibtisch, 2 Salonstühle, 1 Säule, zu 3 Fenstern dunkle Uebergardinen mit runden Stangen und Holzringen, 1 Sopha und 2 Sessel mit gepreßtem Plüsch, einige Wecker- und Taschenuhren

öffentlich gegen gleich baare Bezahlung meistbietend versteigert werden.

Thorn, den 1. Juli 1896.

Gaertner, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 3. Juli cr., vormittags 10 Uhr,
werde ich vor der Pfandkammer am hiesigen Landgerichtsgebäude

einen gut erhaltenen Spazierwagen

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Der Ausverkauf

des zur **Carl Sakriss**'schen Konkursmasse gehörigen Lagers in

Colonialwaaren, Weinen und Cigarren

beginnt zu ganz billigen Preisen **am Freitag, den 3. Juli.**

Ein Grundst. Mocker nebst 20 M. Acker u. Wiese, für Gärtnerei geeignet, neue Gebäude an Chaussee ist umständehalber billig zu verkaufen oder zu verpachten.
Schittenhelm, Thorn, Culm. Vorst. 88.

Retourmarke erbeten.

1000 Briefmarken, ca. 180 Sorten 60 Pfg., 100 versch. überseeische 2,50 M., 120 bess. europäische 2,50 M. bei
G. Zechmeyer, Nürnberg. Satzpreisliste gratis.

Pianinos für Studium und Unterricht bes. geeignet. Kreuzs. Eisenbau. Höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverz. franco. Baar od. 15 bis 20 Mk. monatlich. Berlin, Dresdenerstr. 38.
Friedrich Bornemann & Sohn, Pianino-Fabrik.

Cementkunststein-Grabhügel

in verschiedener Form, Größe und Farbe hat stets auf Lager
R. Thober, Bauunternehmer, Marienstraße 1.

Für Rettung von Trunksucht!

versend. Anweisung nach 17jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Berufsstörung, unter Garantie. Briefe sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressire **Privat-Anstalt Villa Christina b. Säckingen Baden.**

Gegen **Motten** und **Schaben** ist das beste **Präservativ**, Kgl. Hoflief. **Wunderlichs**

Präp. Patchouly-Pulver.

Eingestreut oder in Säckchen vertheilt schützt es **Winterkleider, Pelzsachen, Teppiche, Pianos** sicher und tödtet alles Ungeziefer. Patchouly stammt aus Indien und werden dort alle Teppiche, Shawls und Kleider damit konservirt. à 40 Pfg. bei
Anders & Co. in Thorn.

Nähmaschinen!

Hocharmige für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht und 3jährige Garantie.
Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheeler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln, zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Heiligegeiststr. 12.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an. Reparaturen schnell, sauber und billig.

Vorgerückter Saison halber verkaufe

Kinderwaschanzüge

in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen.
A. Smolinski, Seglerstr. 30, **Herren-Mode-Bazar.**



Kalk, Cement, Gips, Rohrgewebe, Thonröhren,

alle Sorten **Dachpappen, Theer, Asphalt, Chamottewaaren, Thonfliesen,** glatt und gerippt, sowie sämmtliche **Baumaterialien**
empfiehlt bei billigsten Preisen das Baumaterialgeschäft
L. Bock, Thorn, am Kriegerdenkmal.

5500 mit 90% garantirte Gewinne.

Dritte grosse

Berliner Pferde-Lotterie

Ziehung am 7. und 8. Juli 1896.
Hauptgewinne:
1 à Mark 30000, 25000, 15000, 12000, 10000, 8000, 7000 etc. Werth, in Summa:
5530 Gewinne von zus. Mark **260000.**
Loose à 1 M. — 11 Loose für 10 M. — Porto und Liste 20 Pfg., empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken oder unter Nachnahme
Berlin W.
Carl Heintze, Unter den Linden 3.
Um baldige Bestellung bitte ich, da die Loose zweiter Lotterie ausverkauft waren.

5500 mit 90% garantirte Gewinne.

Unbeschränkt grossen u. angenehmen Erwerb auch als Nebenverdienst
können sich zuverlässige, gewandte Persönlichkeiten jeden Standes durch Anwerbung von Theilnehmern zu einem sehr hohe Gewinnchancen bietenden Gesellschafts-Unternehmen verschaffen. Offerten unter **J. W. 5278** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Berliner Weissbier

Brauerei **Ed. Gebhardt,**
BERLIN, N., Prinzen-Allee 79/80.
Versand nach allen Teilen des Reiches.
a. in 1/1 u. 1/2 To. oder 1/1 u. 1/2 Hektl., b. in Flaschen von ca. 6/10 Ltr. Inhalt. Beförderung auch auf dem Wasserwege über Stettin.

F. F. Resag's Deutscher Kern-Cichorien

aus **garantirt reinen** Cichorien-Wurzeln **ist das beste und ausgiebigste** aller bisher bekannten Caffé-Surrogate.

Künstliche Zähne.

H. Schneider,
Thorn, Breitestraße 53.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen bei
S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 12.

Schmiedeeiserne

Grabgitter

liefert billigst die Bau- u. Reparatur-Schlosserei von
A. Wittmann, Mauerstr. 70.

I. Hamburger
Feinwäscherei u Glanzplätterei
Spezialität:

Gardinen, Spitzen

von **M. Kierzkowski**, geb. Palm, Gerechtestraße 6, II. Etage.

Empfehle mich zur Anfertigung feiner

Herrengarderobe

aus eigenen und fremden Stoffen, zu wirklich außerordentlich billigen Preisen.
St. Sobczak, Schneidermstr., Thorn, Brückenstr. 17, neb. Hotel „Schwarz. Adler".

!!! Neu eröffnet Neu !!!
Billiger

Schuhwaaren-Verkauf.

Jakobsstraße 17,
nahe dem Neustädtischen Markt werden verkauft:

Zeugschuhe	2,00 Mk.
Gemsschuhe, Schleife	2,75 „
Roßlederschuhe, Schleife	3,25 „
Kalblederschuhe, Schleife	3,75 „
Schnürschuhe, Lederfutter	3,50 „
Schnürschuhe, Lackblatt	4,50 „
Schnürschuhe, Kalbleder	5,50 „
Satinschuhe, gelb genäht	7,50 „
Damenzugstiefel, Roßleder	3,75 „
Damenzugstiefel, Lackspitze	4,50 „
Damenzugstiefel, Lackblatt	5,00 „
Damenzugstiefel, Kalbleder	6,50 „
Damenzugstiefel, Satin gelb genäht	8,50 „
Herrenschnürschuhe, Lederfutter	5,00 „
Herrenzugschuhe, Lederfutter	5,00 „
Herrengamaschen	4,75 „
Herrengamaschen, glatt	6,50 „
Herrengamaschen, Kalbleder	8,50 „

Jede Dame

versuche **Bergmann's**

Lilienmilch-Seife,

dieselbe ist vermöge ihres Borax-Gehaltes zur **Herstellung** und **Erhaltung** eines **zarten, sammetweichen, blendend weissen Teints** ganz unerlässlich. Vorräthig à Stück 50 Pf. bei **J. M. Wendisch Nachf.**

Hängematten,

Netze, Bindfaden, Leinen
Berhard Leisers Seilerei.

Hausverkauf. Große Hof- und Kellerräumlichkeiten, leichte Bedingungen. Zu erfragen **Baderstr. 2**, 1 Tr.

Laden
auch mit Wohnung vom 1. Oktober vermietet **Siegfried Danziger**, Culmerstraße 2.

Ein Laden

mit Wohnung vom 1./10. 96 zu vermiethen. **J. Murzynski.**

Neustädter Markt 11. Die herrsch. Wohn. 1 Tr., best. a. 10 Z., Balk u. a. Zub. v. 1. Okt. z. v. Preis 1400 M. Dies. k. a. geth. w. m. Gresp. 4 Z., Balk. u. Zub. **Moritz Kaliski.**

Wohnung

von 2 und 3 Zimmern und Zubehör vom 1./10. 96. zu vermiethen. **J. Murzynski.**

Eine herrschaftl. Wohnung,

5 auch 6 Zimmer, Badestube, gr. Entree, Küche und Zubehör nebst Pferdestall und Burschengelaß, Vorgarten mit Laube und eine Wohnung, 4 auch 5 Zimmer, Badestube, Entree, Küche nebst Zubehör, Gartenstraße 64. Ecke Ulanenstraße vom 1. Okt. zu vermiethen.
David Marcus Lewin.

Eine Wohnung,

1. Etage von 9 Zimmern, Zubehör, Pferdestall zu 3 Pferden und Wagenremise vom 1. Oktober zu vermiethen Brombergerstr. 62,
F. Wegner.

Die 2. Etage,

Alst. M. 17, v. 1. Okt. z. v. Geschw. **Bayer.**

Eine kleine Wohnung,

Alst. M. 17, v. 1. Okt. z. v. Geschw. **Bayer.**

Wohnungen sind zu vermiethen Brückenstraße Nr. 16
J. Skowronski.

Culmerstr. 2, ist die **1. Etage** bestehend aus 7 Z. u. Zub. die **2. Etage** von 6 Z. u. Zub. v. 1. Okt. cr. zu vermiethen **Siegfried Danziger.**

Schuhmacherstraße 7,

parterre, zum 1. Oktober **3 Zimmer** nebst Zubehör zu vermiethen.

Die 1. Etage, bestehend aus 5 Zim., nebst Küche, Entree u. allem Zubeh. z. vermieth. vom 1. Oktober cr
W. Knaack, Strobandstraße 11.

2. Etage,

bestehend aus zwei Zimmern nebst Zubehör ist vom 1. Oktober zu vermiethen.
Paul Sztuczko.

Erste Etage, 4 Zimmer, Kab. u. Zub 1. Okt. zu verm. Brückenstraße Nr. 36.

Wohnungen m. sep. Eing. f. bil. z. v. bei **F. Dopslaff**, Heiligegeiststr. 17.

Wohnung, 5 Zim., Küche, u. Zub. v. 1. Okt. z. v. Schillerstr. 12. **Krajewski.**

Drei Wohnungen

in der 1. Et. u. part. v. 1. Okt. zu verm
J. Golaszewski, Jakobsstr. Nr. 9

Eine Wohnung

von 5 Zimmern, Kabinet und Zubehör in der 1. Et. von sofort oder 1. Okt. z. verm.
J. Golaszewski, Jakobsstr. Nr. 9.

Eine Wohnung

von 4 Zimmern, Küche und Zubehör vom 1./10. 96. zu vermiethen **J. Murzynski.**

Die von Herrn Hauptmann **Briese** bewohnte **Parterre-Wohnung**, Seglerstr. 11, ist vom 1. Oktober anderweitig zu vermiethen. **J. Keil.**

Wohnung

von 3 Zimmern, Küche, Speisekammer und Zubehör, sowie Gartenwohnung mit Obst- und Gemüsegarten vom 1. Oktober Thornerstraße Nr. 25 zu vermiethen.

Die 1. Etage Brückenstr. 28 vis a vis Hotel schwarzer Adler ist von sofort zu vermiethen. Auskunft ertheilt
Lichtenberg Schillerstr. 12, III.

Mellienstr. 95, vis a vis der Annen-Apotheke ist **1. Etage eine Wohnung** best. aus 3 Z. u. all. Zub. v. 1. Okt. d. Js. z. vermiethen. Preis incl. Wasserzins 380 M.

Vom 1. Oktober cr. **Wohnung,** 2 Treppen, zu vermiethen.
Gustav Fehlauer.

Die 2. Etage,

Seglerstraße 9, für 1075 M. von sof. evtl. 1./10. zu verm. Näh. Culmerstraße 4, im Bureau.

Die bisher vom Zahnarzt Herrn **Dr. Grün** bewohnte 2. Etage ist vom 1. Oktober im ganzen oder auch getheilt zu vermiethen. Daselbst ist eine kleine freundliche Wohnung, 3. Etage, sofort zu vermiethen. **Breitestrasse 14.**

Die von Herrn Amtsrichter **Wilde** innegehabte II. Et. **Coppernikusstraße 39**, best. a. 6 Z. u. Zub. ist verzugsh. p. sof. p. 1. Oktbr. m. o. o. Pferdest. u. Zu erf. bei **J. Kwiatkowski**, Gerechtestr. 30.

1 Wohnung, Jacobs-Vorstadt Nr. 31 von sofort z. vermiethen. Näheres bei **F. Klinger**, Stewken.

I. Möbl. Wohn. z. v., z. erf. Tuchmacherstr. 10, II.

1 möbl. Zimmer, auf Wunsch Burschengelaß, zu vermiethen Schillerstr. 8, 3 Tr.

Ein möbl. Zimmer 1 Tr. nach vorn zu vermiethen Schillerstr. 3.

I möbl. Zim. zu verm. Culmerstr. 11, III. v.

1 möbl. Zimmer nebst Kabinet auch mit Pension sofort z. verm. Culmerstr. 15, I.

Ein g. m. Zimmer v. sof. z. v., auch m. guter Beköstigung Baderstr. 2, 1 Trp.

Möblirte Zimmer, auch als Sommerwohnung z. verm. Fischerstraße Nr. 7.

Zwei freundl. möbl. Zim. n. v. m. Pension billig zu vermiethen Seglerstraße 7, II Tr.

Guter bill. Mittagstisch, alle Tg. z. h. (40 Pf.) Bäckerstr. 11, prt. **A. Schönknecht.**



Veteranen-Verein.

Freitag, den 3. d. Mts., 8 Uhr
Museum.



Landwehr-Verein.

Sonnabend, den 4. d. Mts., abends 8 Uhr,

Hauptversammlung

im Schützenhause:
Vortrag über die Einweihungsfeierlichkeiten auf dem Kyffhäuser.
Der erste Vorsitzende
Schultz, Landgerichtsrath.

Kaufmännischer-Verein.

Bei schönem Wetter:
Sonnabend, den 4. Juli cr., abends 7 Uhr,

CONCERT

im Viktoria-Garten.
Der Vorstand.

Ziegelei-Park.

Donnerstag, den 2. Juli, nachmittags 5 Uhr,
Großes

Militär-Concert

u. Abonnementsconcert.
Eintrittsgeld 25 Pfg.
Windolf, Stabstrompeter.

Schützenhaustheater.

Sonnabend, den 4. Juli.

Eröffnungs-Vorstellung

des neu engagirten Theater-Personals.
Alles Nähere die Tageszettel.
Die Direktion.

Dem hochgeschätzten Publikum mache ich hiermit die ganz ergebene Anzeige, daß ich am 1. Juli cr. das

Gasthaus z. deutschen Kaiser

in **Thorn, Grabenstraße Nr. 10** (Bromberger Esplanade) übernommen habe.

Es wird mein Bestreben sein, vor allem durch streng reelle, aufmerksame Bedienung, sowie Verabfolgung stets **guter Getränke** und **vorzüglicher Küche** zu allen Tages- und Abendzeiten mir das Wohlwollen der geehrten Gäste zu erwerben.

Das vielfach ausgezeichnete vorzügliche **„Höcherlbräu"** gelangt außer anderen Bieren zum Ausschank.

Mit dem höfl. Ersuchen, mein Unternehmen durch regen Besuch unterstützen zu wollen, zeichne

Mit Hochachtung
Otto Brock.

Neue Sendung

Matjes-Heringe

empfiehlt **Heinrich Netz.**

Gute Tischlergesellen

suchen
Houtermans & Walter.

Tüchtige Rock- und Westenschneider
finden dauernde Beschäftigung bei
A. Kühn, Schillerstraße 17.

Ein sauberes Aufwartemädchen gesucht Klosterstraße Nr. 11, 3 Treppen.

Gute Taillen- u. Rockarbeiterinnen
können sich sofort melden bei
H. Stefańska, Baderstraße Nr. 20.

Mehrere Bonnen,

welche schneidern können, werden auf hohen Lohn gesucht. **W. Gniatczynski**, Thorn, Brückenstraße Nr. 26.

Loose zur rothen Kreuz-Lotterie
„ „ **„Berliner Pferde-Ausst."** „
„ „ **„Hannoverschen"** „
Wiederverkäufern Rabatt bei
Bernh. Adam, Bank- u. Wechselgeschäft.

1 Tonne Heringe

in d. Parowe b. Weinbergstr. gef. Abz. bei **Andreas Schlagowski**, Mocker, Jacobsstr. 4.

Der heutigen Nummer liegt eine Extrabeilage, betreffend Todesfall des Herrn Georg Foppart bei.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.